



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Jes 1, 11-17

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.31.209

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-19664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-19664)

Jas 1, 11-17

Dieser Jesaiastext bringt in konzernhinterformer Form das Ethos der Propheten. Und wir können vielleicht ahnen, wie provokierend die Botschaft an Jesaja gewesen sein muß.

Der Tempel von Jerusalem hat Hochbetrieb. Da gibt es Opfer - und es wird von einem Heer von Priestern darauf geachtet, daß ja jedes Opfertier und jede Opfergabe fehlerlos ist, daß das Fell nicht nass wird, Weibkranichwollen strigeln auf, in den Vorhöfen des Tempels drängt man sich, es gibt Prozessionen und fest vorzunehmungen, man achtet genau auf den heiligen Kalender, nirgends von 9 und abends von 6 Schall die Posannen der Priester über die Stadt. Der heilige Betrieb umflutet mit Hochtaumeln

Und da kommt dieser Jesaja und ruft und schreit: „Hört auf mit diesem Theater, sagt Gott! Ihr widert mich an. Ihr spielt mir hier frömmigkeit vor mit unterdrückt die Armen, macht Witwen und Waisen rechtlos, kratzt nicht am Kopf der Geknechteten und Rauber und Rücksichtslosigkeit.“

Jesaja tritt nicht gegen die Tempelfrömmigkeit als solche auf. Er setzt sich in Kap. 7. Im Tempel vor der Herrlichkeit Gottes ergriffen und hat nur den musikalischen Text gestiftet: Kadusch, Kadusch, Kadusch, heilig heilig heilig, Herr der Heerschergen. Von seiner Herrlichkeit ist die Erde voll...

Nun Jesaja ist nicht gegen die wahre Tempelfrömmigkeit. Er ist gegen die Theaterfrömmigkeit. Er sagt, wenn ihr nicht für Recht, so Gerechtigkeit, Rücksicht, für Gottesläufigkeit müchtet - dann ist vertrieben

Gott auf eine fremde Seite!
Jesaja spricht hier die feindlichen
Krise Jerusalems an und sagt ste-
na dunkel: Gottesrechnung ohne
Nächstdienst ist für die Katz. Und
das sagt uns größter Deutlichkeit
und Schärfe bis in unsere Zeit.